

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera
Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)
Heft: 35

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel.

XIII. Jahrgang. 1868.

Nr. 35.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Die strategischen Grenzverhältnisse und die Vertheidigung der Schweiz. — Zu dem Kampf der schweizerischen Bergkantonen gegen die Franken 1798. — Ueber die Mitrailleuse und den Einfluß der verbesserten Feuerwaffen auf das Geerwesen. — Kreis Schreiben des eidg. Militärdepartements.

Die strategischen Grenzverhältnisse und die Vertheidigung der Schweiz.

(Eine Studie von —n.)

(Fortsetzung.)

Bis nach Rorschach ist die strategische Vertheidigungslinie ebenfalls der Bodensee und kommen wir nun zur

Ostgrenze. Haben wir in unserer Grenzbeschreibung schon das strategische Verhältniß auf unserer und der Nachbarsseite angedeutet, und die Vor- und Nachtheile, welche sich darbieten, so wird der militärische Leser mit uns einverstanden sein, daß wir zur Deckung des linksrheinischen Thales keine vorliegende Linie wählen können, daß unsere äußerste Vertheidigungslinie der Rhein ist, weil ein Ueberschreiten desselben zu defensivem Zwecke bzw. zur Wahl einer vorliegenden Linie unsere linke Flanke entblöße bzw. eine günstige Anlehnung an den Bodensee unmöglich machte und, weil der Rhein im Rücken auf einer womöglich noch ausgedehnteren Linie in fremdem Gebiet den Rückzug erschwerte.

Die sicheren und starken Stellungen bei Rheineck, Altstätten, dann oberhalb Gams und endlich beim Rheinfelssthor von Trübbach, die Möglichkeit, von diesen Stellungen aus jedes feindliche Ueberschreiten des Rheins durch einen günstigen Flankenangriff zu strafen, schließt die Deckung des schweizerischen Rheinthal's mindestens in strategischer Beziehung in sich, wenn wir auch zugeben wollen, daß die Bevölkerung des Thales nicht in der angenehmsten Lage sich befinden würde, wobei wir freilich auf ihre Mitwirkung zur Bewachung und Vertheidigung rechnen müssen.

Wenn wir schon aus den oben angeführten Gründen unserer linksrheinischen Grenzlinie eine Rhein-

überschreitung des Gegners als gewagt ansehen konnten, so erscheint uns dieß noch um so mehr durch unseren rechtsrheinischen besetzten Posten von Eugensriet, welcher nicht allein als Grenzschanzposten, sondern auch als Ausfallsthor betrachtet werden kann, nun bei sich darbietender Gelegenheit der Vertheidigung durch einen Offensivstoß einen entscheidenden Nachdruck zu geben.

Die rechte Gebirgswand des Prättigaus und die linke des Inn bedürfen keiner äußersten Grenzvertheidigung. Hier üben die Bewohner die Wache für den Fall, daß dem Gegner der Einfall kommen sollte, einen der Pässe, die wir im vorigen Abschnitt aufgezählt, zu benutzen. Das Prättigau wird seine Beobachtungs-Abtheilung, seine telegraphische Verbindung mit dem Hauptquartier haben, seine Sammelplätze für Landsturm-Abtheilungen, seine spezielle Vertheidigungsinstruktion bis zum Anlangen von Hülfsstruppen. Von Bedeutung sind hier die Orte Seewis, Schiersch, Pany, Klosters oder Dörfli.

Ebenso stützt sich der Schutz der linken Gebirgswand des Innthal's auf die im Thale selbst konzentrirten Truppen zur Vertheidigung der

Südostgrenze. Von dieser fällt noch der Theil von Finstermünz bis zum Umbrail in den Bedrohungsbereich des östreichischen Nachbarn, somit schließt sich deren Vertheidigung an diejenige der Ostgrenze.

Wenn auch die Grenze nicht immer vollkommen den Höhenzügen folgt, so kann doch von dem Aufsuchen einer vorliegenden strategischen Vertheidigungslinie nicht die Rede sein; wir haben es hier mit zwei Hauptpässen oder Straßen zu thun, welche aus der östreichischen Straße Landeck (bzw. von Feldkirch, München und Innsbruck), gleichsam als Parallellinie mit der Gotthardstraße, in das Bündnerische abzweigen, und die eine durch das untere Engadin, die